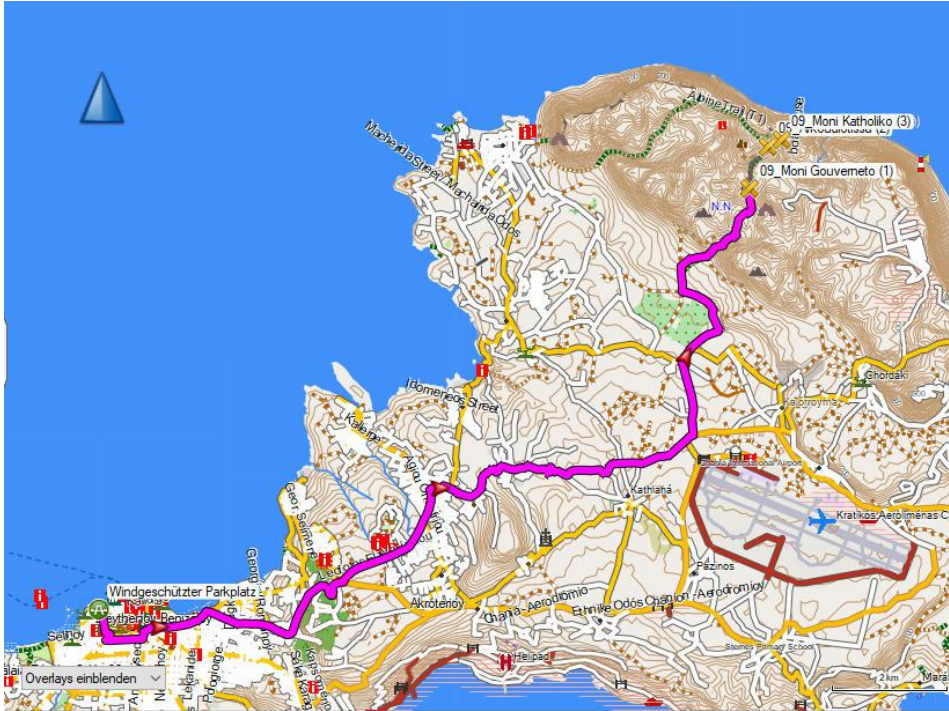


Kreta-Reise 2019

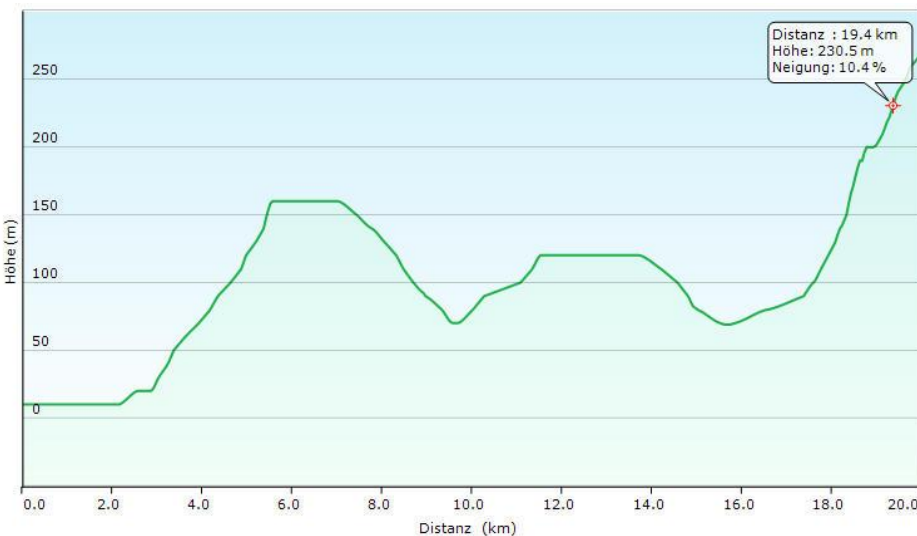
2. Bericht: Akrotiri, Aptera, Vamos, Georgioypole

Am 10. Februar verließen wir Chania und fuhren in den Norden der Halbinsel Akrotiri. Wir wollten eine Wanderung in Richtung Meer absolvieren. Da wir wegen der Lebensmitteleinkäufe

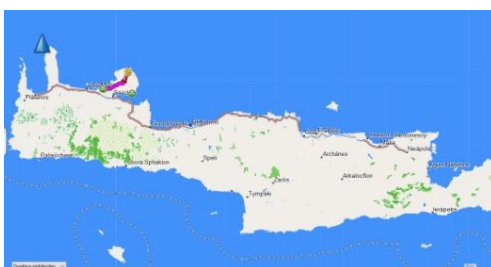


im Carrefour von Chania erst gegen Mittag losfahren, beschloss ich nach der Ankunft auf dem Parkplatz vor dem Kloster Gouverneto (N35° 34,953' ; E024° 08,396') nicht sofort loszulaufen, obwohl im Reiseführer nur 1 Stunde für den Fußweg in die Schlucht angegeben war. Am nächsten Tag erwies sich das als richtige Entscheidung, denn wir benötigten ca. 4 Std.

Fahrtroute von Chania zum Kloster Moni Gouverneto über 20 km.



Links: das zur Route gehörende Höhenbild. Wie schon dem obigen Foto an den braunen Höhenlinien zu entnehmen ist, geht es hoch in die Berge. Besonders steil sind die letzten zwei Kilometer, die das Wohnmobil im 1. Gang bewältigen musste.



Links: der Inselüberblick für die Route (Route in roter Farbe).

Wir erliefen am Ankunftstag nur das Umfeld des Klosters Moni Gouverneto.



Blick auf das Kloster in den Bergen in 254 m Höhe, das derzeit von ein paar Mönchen vom Heiligen Berg betrieben wird. Es wurde im 16.



Jahrhundert erbaut, weil es mehr Schutz vor Piraten bot als das näher am Meer gelegene Kloster Moni Katholiko (zu dem wir an nächsten Tag wanderten).

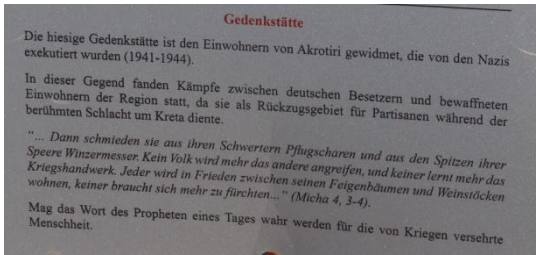
Links: Aufnahme im Innenhof des Klosters. Rechts das Tor zur Kirche. Die Fassade ist mit Fratzen und Halbsäulen geschmückt. Wandelgalerien wie links im Bild zu sehen, kennen wir bereits von orthodoxen Klöstern in anderen Ländern, z.B. Bulgarien.



Blick auf die Ikonenwand der Kirche mit einem großen, kerzenbestückten metallischen Leuchter vor ihr.

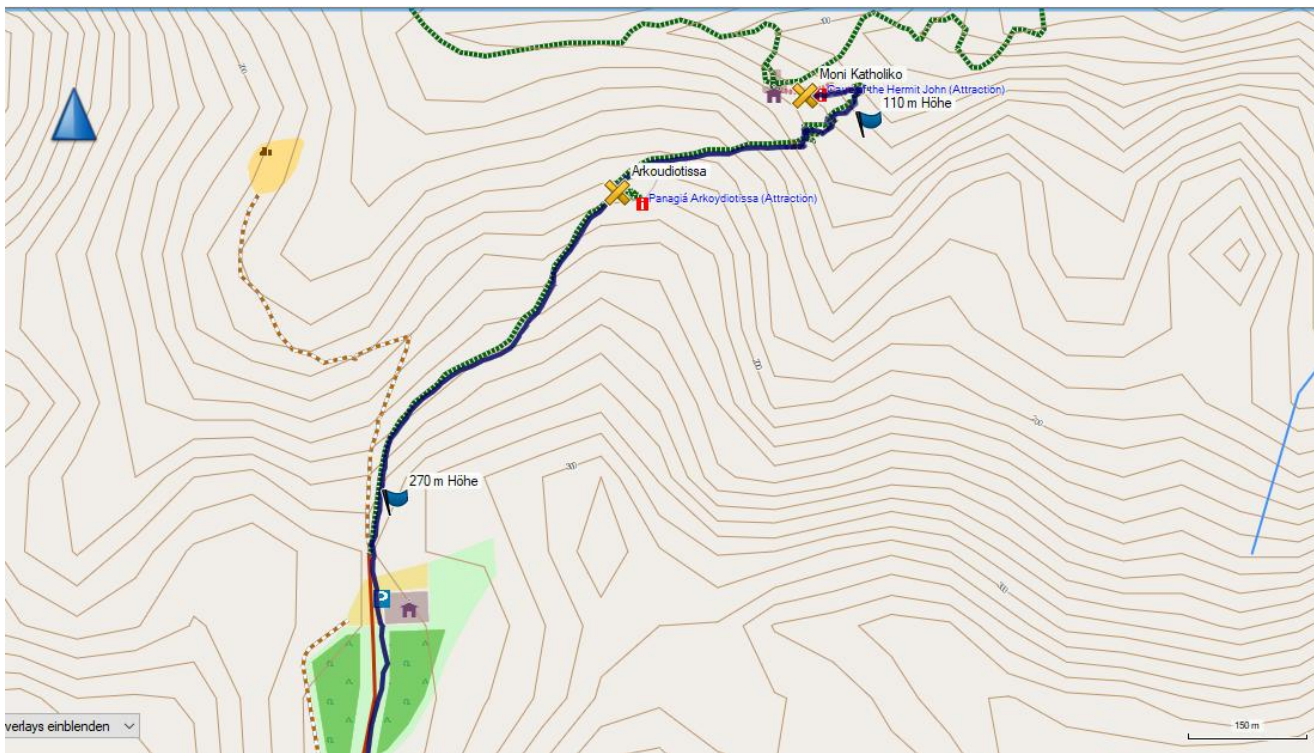


Außerhalb des von einer Mauer umgebenen Klostergeländes erinnert ein Gedenkstein an standrechtlich von der deutschen Wehrmacht im 2. Weltkrieg hingerichtete Bewohner aus der Gegend. Sie sind namentlich aufgeführt.

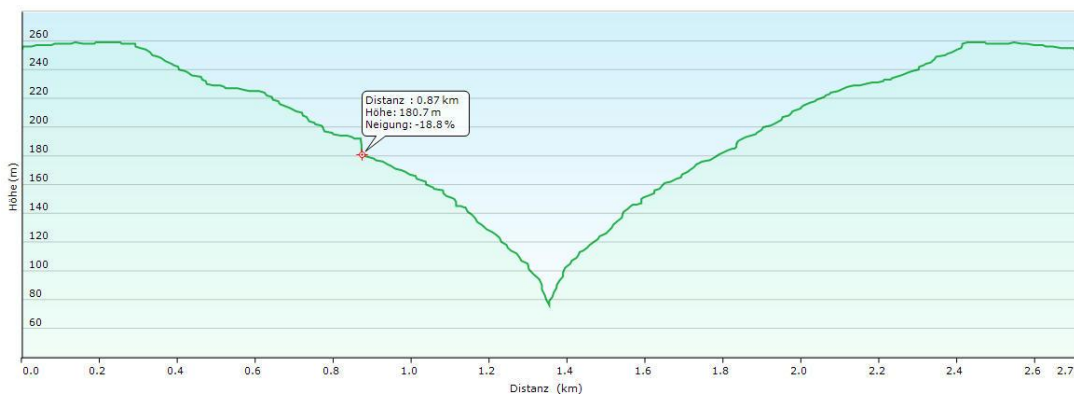


Text in Deutsch neben dem Gedenkstein.

Am 11. Februar starteten wir nach dem Frühstück, das Meer immer vor uns im Blick, zum tiefer gelegenen Kloster Moni Katholiko.



In Blau unser Fußweg zum Kloster Moni Katholiko durch den Klostergarten (im Bild grün hervorgehoben) von Moni Gouverneto über 1,4 km steil abwärts auf einem gut gepflasterten (und gepflegten) Pfad. Wir starteten in 270 m Höhe, das Kloster befindet sich in 76 m Höhe. Auf dem Bild sind die braunen Höhenlinien im 10-m-Abstand eingetragen. Denselben Weg liefen wir später wieder zurück.



Das Höhenbild der Wanderroute (hin und zurück). Die steilen Serpentinaufstiege auf dem letzten Abschnitt (nach der ersten Höhle) lässt das Höhenbild nicht so richtig erkennen.

Shenja hatte Probleme mit den Pflastersteinen und kam nur langsam voran (vgl. nächstes Foto).



In 195 m Höhe bat ich sie, am Eingang zur Tropfsteinhöhle Arkoudiotissa (im Bild des Pfades weiter oben auf dieser Seite mit einem gelben Kreuz versehen) Platz zu nehmen und auf mich zu warten. Ich stieg von hier an allein weiter in die Schlucht hinab (und später wieder zurück nach oben).



Eingang in die in den Felsen hinein gebaute Kirche Moni Katholiko. Sie wurde schon im 16. Jahrhundert wegen häufiger Piratenüberfälle aufgegeben. Beachte die Glocke im Hintergrund.



Links: Eingangstor zum Kirchengelände.

Oben: Vor der Kirche gibt es eine Brücke über den unteren Teil der Schlucht.

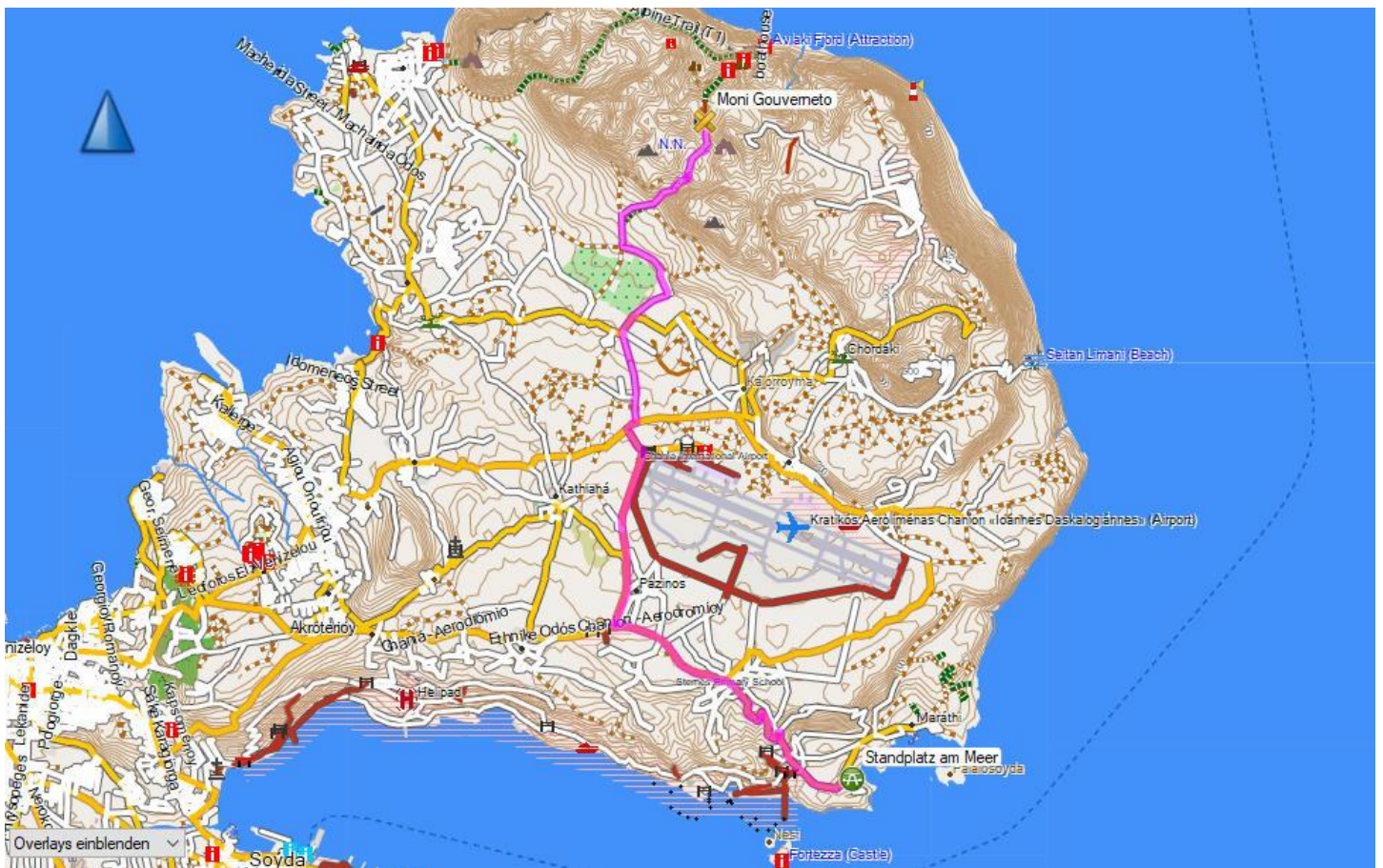


Links: Moni Katholiko wird auch Moni Ioannou Erimiti genannt, weil sie neben der 150 m tief in den Berg gehenden Höhle errichtet wurde, in der im 10. Jahrhundert der Eremit Johannes gelebt haben soll.



Ein winziges Blümchen, eine Kretische Zistrose, wie sie am Wege ab und an zu sehen waren.

Nach der Wanderung fuhren wir quer über die Halbinsel Akrotiri zu einer malerischen Bucht in der größeren Bucht von Soyda zur Übernachtung direkt am Strand (N35° 29,935'; E024° 09,828'). Hier haben sich Vermögende Villen errichtet, in denen sie den Ruhestand verbringen.



Fahrtroute vom 11. 2. über 14 km von Moni Gouverneto am Flugplatz von Chania vorbei zu einem ruhigen Plätzchen am Meer, direkt neben dem Gelände des NATO-Marine-Geländes (letzteres ist im Bild rot schraffiert).

Wie mir einer der Villenbewohner erzählte, ist es hier im Sommer (besonders im August) bei weitem nicht so ruhig wie jetzt im Februar, wo wir die einzigen Strandbesucher waren.



Unser Wohnmobil am Strand der Bucht. Ich holte mir aus der Dusche am Strand paar Kanister Wasser für die Zisterne im Womo (dieses Wasser verwenden wir für die Waschbecken und die Toilette, zur Essenszubereitung verwenden wir Wasser aus 10-Liter-Behältern, die wir im Laden kaufen).

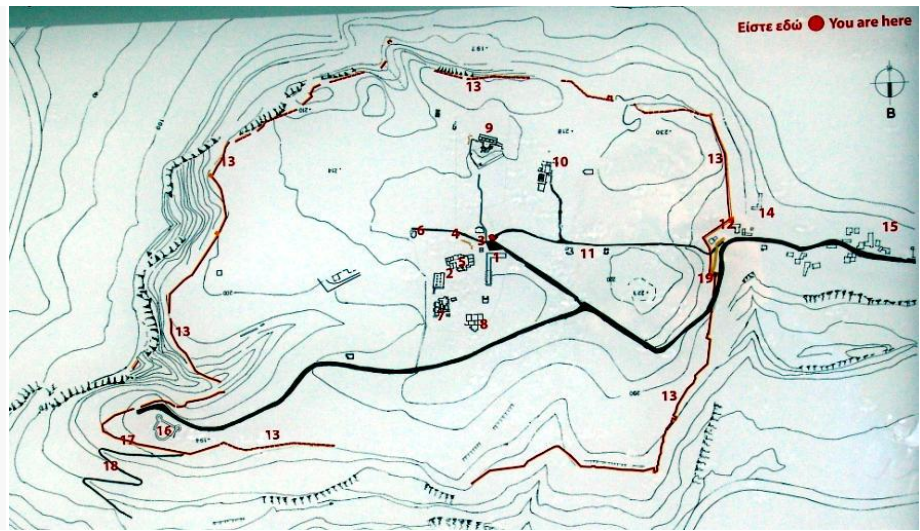
Am 12. Februar verließen wir Akrotiri, nachdem wir im Carrefour der Halbinsel (N35° 31,984'; E024° 04,538') erneut Lebensmittel einkauften und fuhren zu einem antiken Ruinenfeld östlich von Chania.



Die Bucht von Soyda. In Blau die Route über 25,6 km vom Standplatz am Meer zum Parkplatz am Ruinenfeld Aptera (N35° 27,747'; E024° 08,453'). Wir mussten hier erst mal auf den nächsten Tag warten (d.h. übernachten), denn es erwies sich, dass an Dienstagen Ruhetag ist, d.h. es war alles verschlossen.



Wie das nebenstehende Höhenbild der Route zeigt, ging es vom Meeresniveau hoch in die Berge, anschließend wieder runter auf Meeresniveau und schließlich auf die Hochebene des Ruinenfeldes in 210 m Höhe. Der Motor unseres bis zur Grenze des Erlaubten (3,5 t) beladenen Mobils hat also ständig schwer zu arbeiten. Das wird aber auf der gesamten Insel so sein.



Zwei Schemata des Ruinenfeldes Apta. Rechts das am Ruinenfeld vorhandene Schema. Unten die Erklärung zum rechten Schema.

1. Roman vaulted cistern 2. Three-nave roman cistern 3. Bilateral temple of the 5th century B.C. 4. Enclosure of shrines 5. Monastery of Saint John the Theologian 6. Roman public building 7.-8. Roman baths 9. Roman theatre 10. Roman house with peristyl yard 11. Machine gun installation of the period of German occupation 12. Ancient road 13. Ancient fortification 14. West cemetery area 15. Modern settlement 16. Fortress of Ottoman period 17. Ancient polygonal fortification 18. Old stone paved road 19. Main entrance.

Das auf einem Hochplateau (in 220 m Höhe) gelegene antike Apta war einer der wichtigen Stadtstaaten auf Kreta. Wie die zahlreichen Funde bei Ausgrabungen auf seinem Gelände zeigen, muss es ihn bereits im 14. Jahrhundert v. Chr. gegeben haben. Seine exzellente Lage oberhalb der Bay von Soyda erlaubte die Kontrolle über die beiden Häfen jener Zeit (Minoa=heute Marathi und Kissamos). Ihre größte Bedeutung hatte die Stadt in der hellenistischen Periode von Kreta (1100 bis 67 v.Chr.). In der Römerzeit(67 v.Chr. bis 337 n. Chr.) entstanden die Bauten, deren Reste wir heute sehen. Im 7. Jahrhundert n. Chr. wurden sie durch ein Erdbeben schwer beschädigt. Auch unter den Araberüberfällen (Sarazenen) litt sie schwer. Unter den Byzantinern erwachte die Stadt erneut und wurde Bischofssitz. Im 11. Jahrhundert nach Chr. entstand im Zentrum das Kloster des Heiligen Johannes (dem Theologen), das bis 1962 in Betrieb war. Für den heutigen Besucher ist im Norden die Aussicht auf die Bucht und im Süden der Anblick des mächtigen 2000-er Bergmassives (Lefka Ori = Weiße Berge) auch interessant. Als wir am 12. Februar oben auf dem Plateau ankamen, waren die schneebedeckten Hänge zu sehen. Nachdem starker Regen einsetzte, war von der Pracht nichts mehr zu erkennen (da in Wolken).



Links: Das römische Theater wurde mit EU-Mitteln rekonstruiert. Rechts: Überreste einer der vielen Zisternen der Stadt.



Überreste zweier weiterer Zisternen.



Außenansicht der Kathedrale vom Klosteranlage



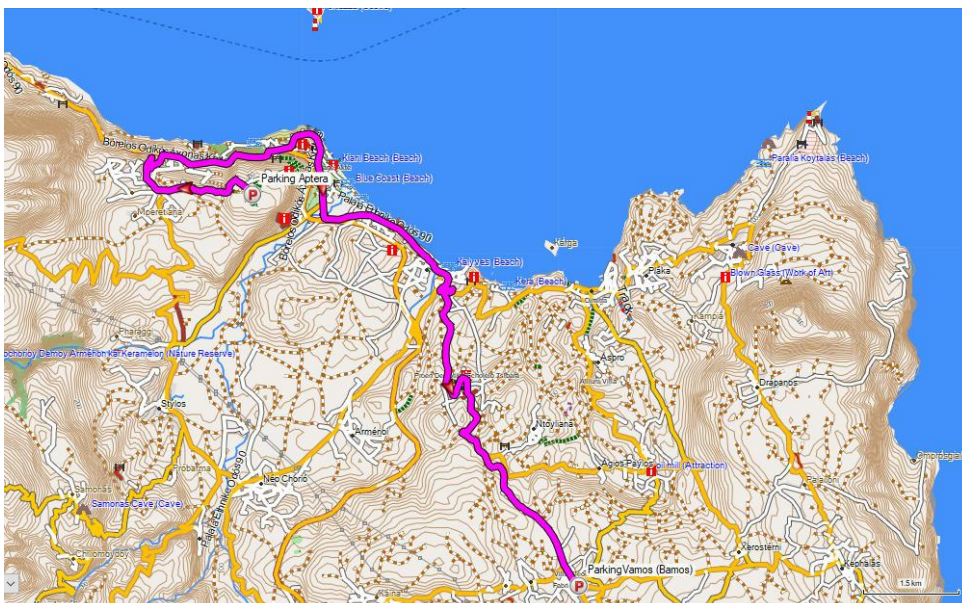
Links: Die Kathedrale im Klosteranlage. Heute sind in ihr Ausstellungen zur Geschichte der Anlage und den Ergebnissen der Ausgrabungen (von der EU unterstützt). Als wir da waren, kam gerade ein Bus voll mit Jugendlichen aus den USA an.



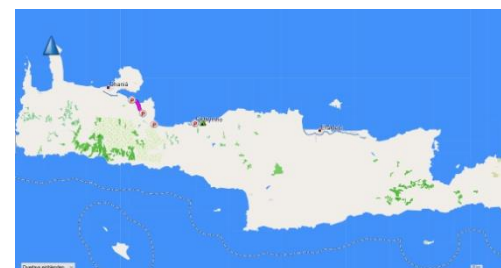
Blick ins Innere der kleinen Kapelle auf dem Klosteranlage. Der Name der Stadt soll, übrigens, vom König von Delphi, Apta, abgeleitet sein.

Nach dem Mittagessen begaben wir uns in das Bergdorf Vamos, um uns anzusehen, wie heute die Bergbewohner leben. Leider verstärkte sich der Regen, so dass wir nach dem Parken des Womos

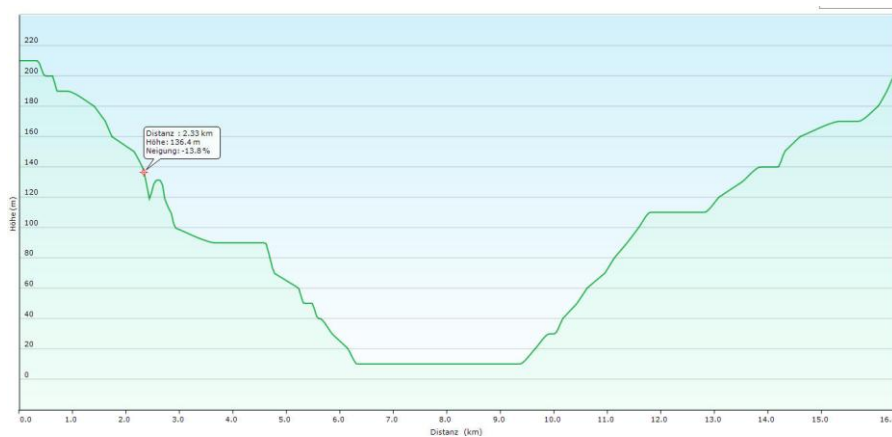
uns erst mal nirgendwohin bewegten.



Links: Fahrweg von Apta ins Bergdorf Vamos über 16,4 km.



Oben: Inselübersicht zur Fahrtroute (in roter Farbe) nach Vamos.



Höhenlinien zur Fahrt von Aptera nach Vamos.

Am nächsten Tag erwischten wir eine fast regenfreie Phase, um uns im Bergdorf etwas umzusehen. In unserem Reiseführer war zu lesen, dass einige Dorfbewohner ihre Häuser renovierten, um sie als Unterkünfte für Urlauber attraktiv zu machen. Wir fanden solche Objekte. An der überwiegenden Zahl der Bauten im Ort sieht man aber, wie der Zahn der Zeit an ihnen genagt hat.

Beispiel eines renovierten Hauses. Um Irrtümern vorzubeugen, sei erwähnt, dass an der Hausfront nicht etwa an einigen Stellen der Putz abgefallen ist. Im Dorfe ist es üblich, an den Wänden freie Stellen zu lassen, an denen zu erkennen sein soll: das Haus ist aus behauenen großen Steinblöcken gebaut.

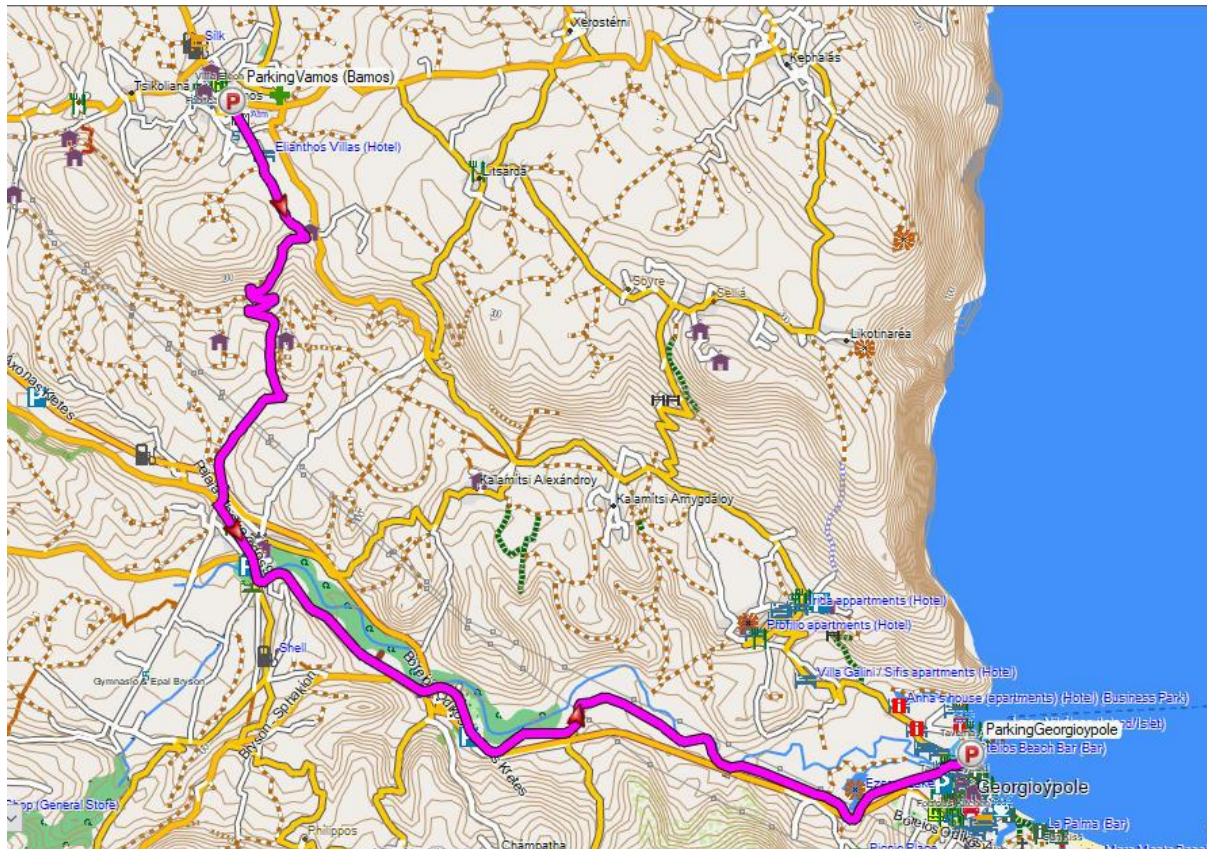


Ein weiteres renoviertes Haus. Und um zu zeigen, dass es ein kapitaler Bau ist, bringe ich im nächsten Foto die Hinteransicht desselben Hauses. Sie demonstriert auch, wie hängig das Gelände im Ort ist.



Nebenan sind nichtrenovierte Häuser zu sehen.

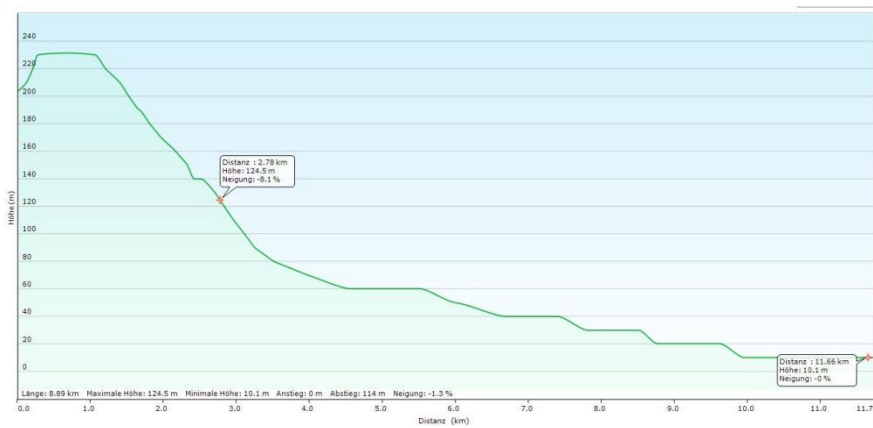
Seit drei Tagen haben wir keine Sonne. Oft regnet es oder es ist zumindest bewölkt. Nicht nur wir vermissen sie, sondern auch die Batterien unseres Wohnmobils: durch die fehlende Sonne werden die Batterien im Womo von den Solarelementen auf dem Dach nicht aufgeladen, was schon zu Stromabschaltungen im Womo führte während ich am Computer saß. Und noch etwas brachte der zeitweise starke Regen mit sich. Als wir am 14. weiterfahren, mußte ich improvisieren, da mehrmals Straßen ins Tal, die mein Navi ansteuerte, wegen abgegangener kleiner Muren gesperrt waren. Einmal habe ich (wie auch andere) sogar die Absperrung ignoriert



und habe das Womo über die Steinfelder auf der Straße manövriert. Wir kamen unbeschädigt am nächsten Ziel, der Urlauberstadt Georgioupole am Meer an.

Fahrtroute von Vamos nach Georgioupole über 11,7 km.

Koordinaten unsres Parkplatzes im Hafen, neben dem 10 km langen Strand in Richtung Rethymnon, der hier beginnt : N35° 21,864'; E024° 15,681'.



Das zugehörige Höhenbild der Route.

Die Inselübersicht der Route (in roter Farbe).

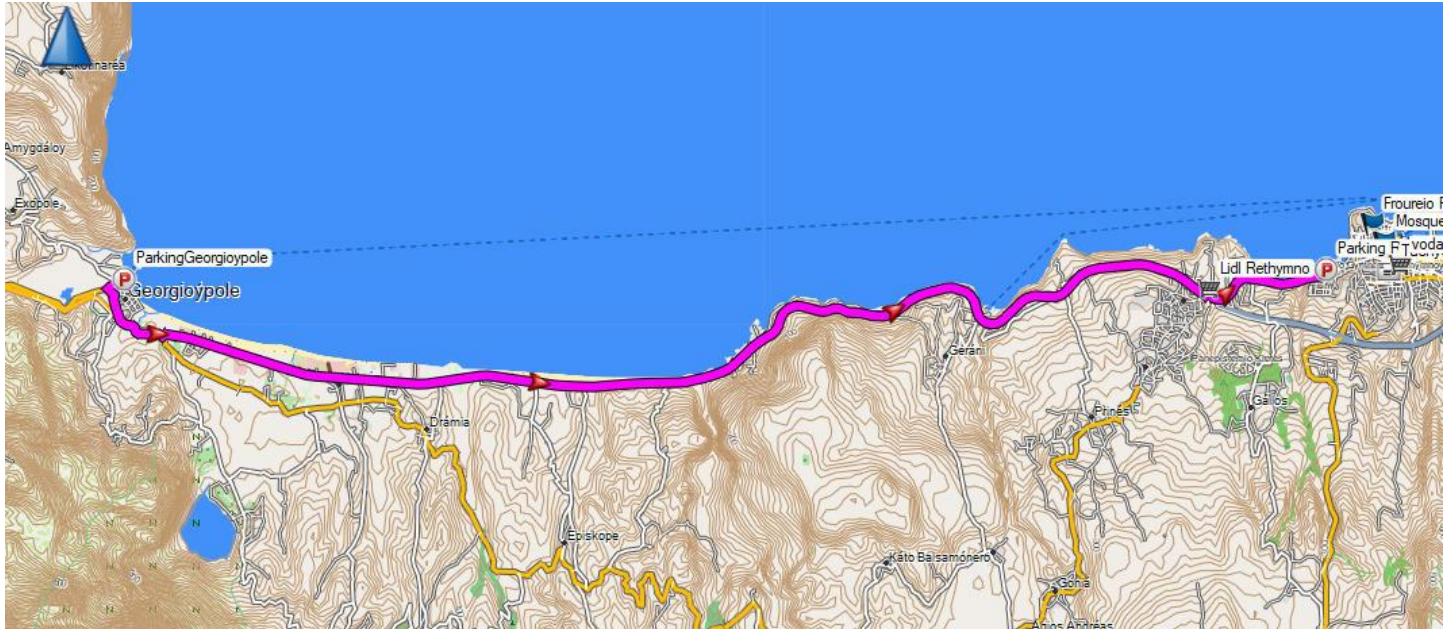
Das ehemalige unscheinbare Dorf Georgioypole ist heute ein Urlauberort, vollgepackt mit Hotels, Bars, Tavernen und einem kleinen Spiel-Park (Corissia-Park) für Kinder mit einem beachtlichen Swimming-Pool für Erwachsene. Das einzige Objekt, das ich des Fotografierens für würdig hielt, ist ein Kirchlein (Kapelle), das recht weit draußen im Meer errichtet wurde und nur über eine schmale Mole erreichbar ist.



Zum Zeitpunkt unseres Verweilens vor Ort herrschte relativ starker Wellengang. Die Mole wurde ständig von den Wellen überrollt und das Kirchlein selbst von der Gischt eingenässt.

Am 15. Februar setzten wir unsere Fahrt entlang der Nordküste von Kreta fort. Nächstes Ziel war die drittgrößte Stadt der Insel, Rethymnon. Kurz vor dem Ort stoppten wir bei einem

LIEDL (N35° 21,782'; E024° 26,688'), um Lebensmittel für die Zeit von Sonnabend bis Dienstag zu bunkern. Voraussichtlich werden wir diese Tage erstmals auf einem Campingplatz verbringen. Auch im LIDL erwies es sich (wie vorher schon in den Carrefour's), das Angebot an Obst und Gemüse ist beschränkt. Man sieht nur einheimische Sachen. Bei LIDL hatte ich auch den Eindruck, der Nachschub klappt nicht (oder das Personal schafft das Auffüllen nicht): für mehrere von mir gesuchte Artikel gab es ein Schild, aber der Platz war leer.



Unsere Route von Georgiopol über 21,1 km nach Rethymno. Im Zentrum der Stadt gelang es mir nicht, auf einem Parkplatz unterzukommen, obwohl sie kostenpflichtig sind. Das Parken am Straßenrand ist in der gesamten Stadt kostenfrei. Aber auch da ist alles zugeparkt. Wir fanden ein freies (ruhiges) Plätzchen außerhalb des Zentrums an einer Fabrikrüine nahe am Meer (N35° 21,940'; E024° 27,882'). Ich sollte erwähnen, dass man auf Kreta großzügig (wild, ohne Regeln) beim Parken ist. Ich muss immer höllisch aufpassen, um nicht mit einem Ausreißer zu kollidieren: gewöhnlich parken die PKW und Skooter längs der Bordkante, wenn aber der freie Platz zu klein ist, dann kommt es vor, dass orthogonal zur Bordkante geparkt wird, d.h. das Hinterteil des Fahrzeugs weit in die Fahrspur hineinragt.



Links: Inselübersicht der Fahrtroute vom 15. Februar.

In der Stadt gibt es einige lohnenswerte Sehenswürdigkeiten. Wir werden sie am Sonnabend, den 16.2., erwandern. Dazu aber erst im nächsten Bericht, denn ich möchte pro Woche eine Nachricht absenden.

Am Bericht habe ich an allen Abenden vom 10. bis 15. Februar gearbeitet.

